

Im Bann einer großen Erzählung. **HEUTE**



Die Botschaft von Weihnachten fasziniert und bewegt Menschen seit Jahrhunderten.

In Künstlerinnen und Künstlern hat der Geist von Weihnachten Verborgenes herausgerufen, und er hat zu großartigem Denken und Tun ermuntert.

So auch bei zwei steirischen Priestern, denen der Gedanke der Einhausung Gottes im Kind von Betlehem Anstiftung und Quelle war für ihr Schreiben, Malen und Gestalten.

Beide Priesterpersönlichkeiten waren ein Geschenk für das staunende, fragende und hoffende Glaubensleben vieler Menschen in der Steiermark.

Den Künstler-Priestern Josef Fink (verstorben vor 25 Jahren am 29. November 1999) und Martin Gutl (verstorben vor 30 Jahren am 20. August 1994) ist diese Festbeilage gewidmet.

Auszüge aus ihren bild- und worthaften Begegnungen mit der Weihnachtsbotschaft haben wir in Spannung gesetzt zum Wort „HEUTE“, das beim Evangelisten Markus in sieben Szenen die Einmaligkeit und zeitlose Aktualität des Erscheinens Jesu begleitet.

Anregendes und freudvolles Lesen wünschen
Heinz Finster, Karl Mittlinger, Johannes Rauchenberger



« In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und er sagte zu ihnen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Nach: Lk 2,8,12

JOSEF FINK

Felder, 1986. Aquarell auf Papier, 40 x 50
Nachlass Josef Fink / Sammlung Koller

Oststeiermark, 1987. Aquarell auf Papier, 70 x 100
Nachlass Josef Fink / Sammlung Koller

Felder, 1987. Aquarell auf Papier, 50 x 64,5
Nachlass Josef Fink / Sammlung Koller



JOSEF FINK

Altar und Altarbild in der Kapelle
im Bildungshaus Mariatrost,
Zustand 1991

Foto: Amsüss

Ich habe eine Hand berührt,

eine Hand aus Fleisch und Blut.

In dieser Hand lag eine andere Hand.
Sie kam von weiter her
als von meinem Gegenüber.

Geblieben ist die Hand,
die nicht berührt,
doch fester hält
als jede Hand von Fleisch und Blut.

Im habe ein Gesicht gesehen,
ein Gesicht aus Fleisch und Blut.

In dem Gesicht sah ich ein anderes Gesicht.
Es kam von weiter her
als von meinem Gegenüber.

Geblieben ist der Blick,
der vor mir weiterwandert
wie der Stern von Betlehem.

Martin Gutl, In vielen Herzen verankert, 54

Und das Wort ist Fleisch geworden

« In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: **Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren**; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Lk 2,8–12



Josef Fink wurde 1941 in Ebersdorf bei Gnas geboren. Priesterweihe 1966. Josef Fink entwickelte als Priester, Maler, Fotograf, Schriftsteller und Kulturvermittler das „Kulturzentrum bei den Minoriten“ in Graz zu einer bedeutenden Einrichtung für zeitgenössische Kunst und für den Dialog von Kirche und Kunst.

Josef Fink starb vor 25 Jahren am 29. November 1999.



Martin Gutl wurde 1942 in Mühlendorf bei Feldbach geboren. Priesterweihe 1966. Martin Gutl war ab 1984 geistlicher Rektor im Bildungshaus Mariatrost und Begründer des „Mariatroster Clubs“. Als Priester und Dichter suchte sich Gutl in gedichteter Sprache Gott zu nähern und wurde zum geschätzten Autor erfolgreicher geistlicher Bücher. Martin Gutl starb vor 30 Jahren am 20. August 1994.



Zu dessen 25. Todestag erinnert das KULTUM an seinen Gründer, der von 1975 bis 1999 nicht nur zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern Auftrittsmöglichkeiten verschaffte, sondern der mit seinem Label „Kunst und Kirche“ auch ein weit über die Grenzen hinaus wirkendes Kulturzentrum prägte. Es hat auch in der zweiten Hälfte seiner 50 Jahre das Verhältnis von Gegenwartskunst und Religion kreativ und beharrlich weiter bearbeitet – bis heute.

Endlich einer

Endlich einer, der sagt:

„Selig die Armen!“,
und nicht:
Wer Geld hat, ist glücklich!

Endlich einer, der sagt:

„Liebe deine Feinde!“,
und nicht:
Nieder mit den Konkurrenten!

Endlich einer, der sagt:

„Selig, wenn man euch verfolgt!“,
und nicht:
Paßt euch jeder Lage an!

Endlich einer, der sagt:

„Der Erste soll der Diener aller sein!“,
und nicht:
Zeige, wer du bist!

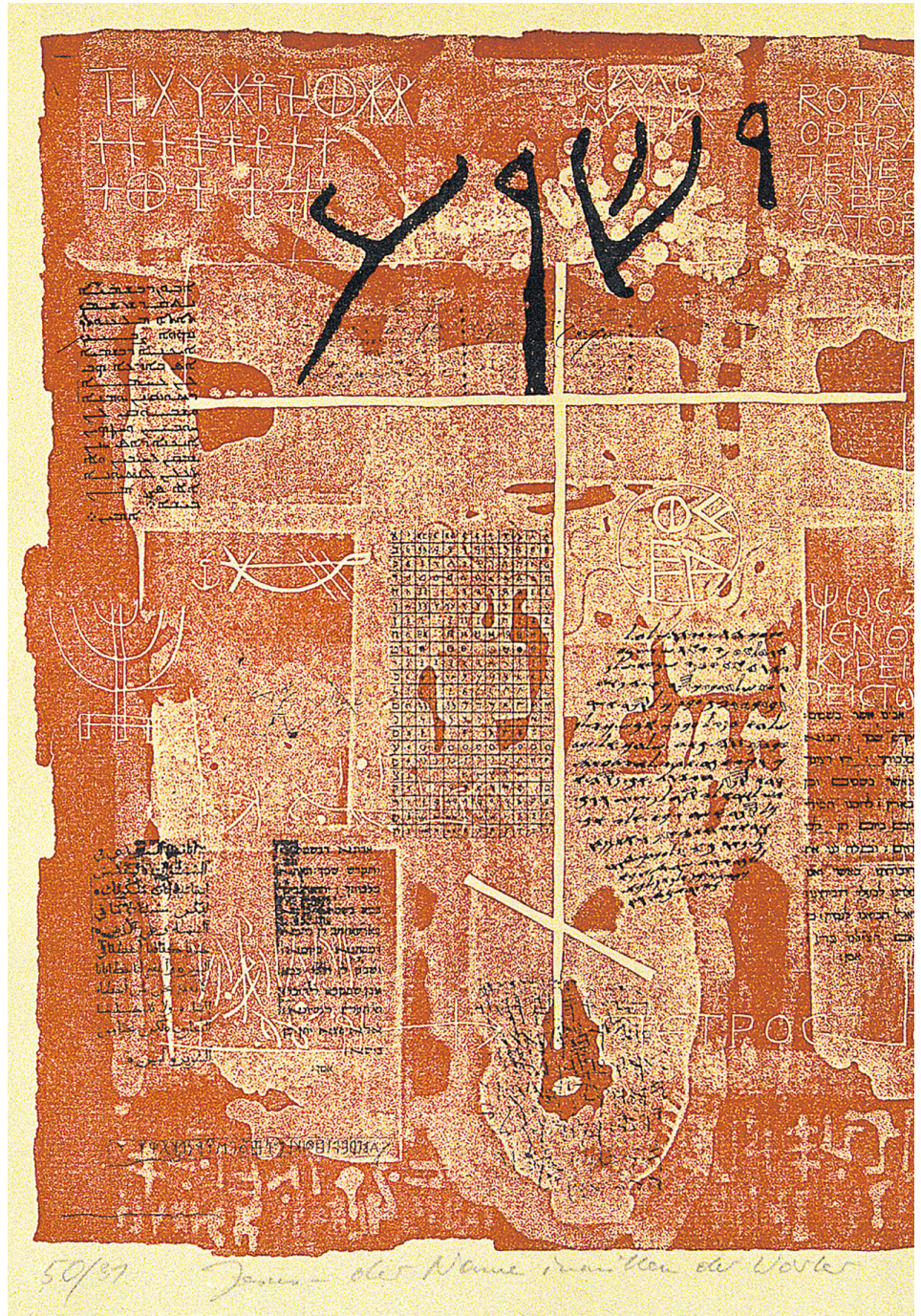
Endlich einer, der sagt:

„Was nützt es dem Menschen,
wenn er die ganze Welt gewinnt,
und nicht:
Hauptsache vorwärtskommen!

Endlich einer, der sagt:

„Wer an mich glaubt, wird leben
in Ewigkeit!“,
und nicht:
Was tot ist, ist tot!

Martin Gutl, In vielen Herzen verankert, 137



« So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja.

Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Lk 4,21

JOSEF FINK

Jesus, 1983.

Linoldruck auf Papier

Nachlass Josef Fink / Sammlung Koller

Selig, die ihr Herz offenhalten

Selig, die ihr Herz offenhalten

als Raststätte für Gepeinigte
und für selbstsichere,
für Spötter und für Beter,
für Verzweifelte und für Starke.

Selig, die Spannungen aushalten,
die sich nicht mit Schwarzweißmalerei
begnügen.

Selig, die sich um Gemeinsamkeit
von Wissen und Glauben bemühen.

Selig, die eine Brücke bauen
zwischen den Religionen.

Selig, die Kulte und Riten
mit Leben erfüllen.

Selig, die es wagen,
frei mit Gott zu reden.

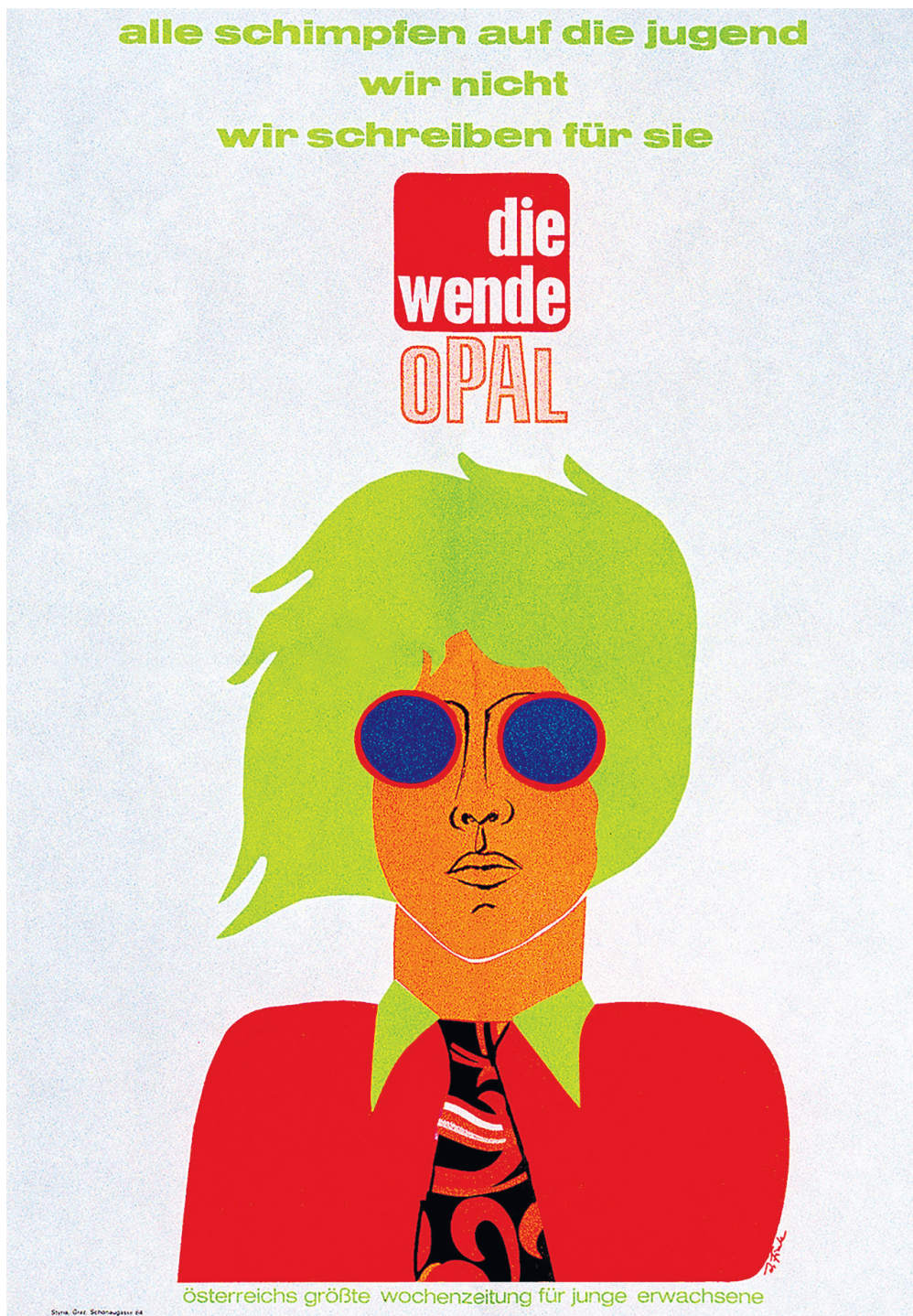
Selig, ja selig die Ausgelaugten, die Leeren,
die von Gott erfüllt werden können.

Selig, die nach Worten ringen
und keine bequemen Lösungen
anbieten können.

Selig, die erkennen,
dass es nichts gibt,
was nicht zwei- oder mehrfach deutbar ist.

Selig, die in keiner Ideologie daheim sind,
denn diesen Heimatlosen
gehört das Reich Gottes!

Martin Gutl, In vielen Herzen verankert, 163



« Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war reich. Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: **Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.** *Lk 19,1-5*

JOSEF FINK

Plakat für *Die Wende*, 1970

Siebdruck, 60 x 41,8
Sammlung Pauritsch

Gott unter uns

Er blieb nicht in der Sicherheit

dreieinigen Seins,
Er hat sich mit dem Menschen verbündet.
Er wagte sich vor
in die Abgründe
der menschlichen Freude,
der menschlichen Angst
und menschlichen Liebe.

Dornbuschfeuer des Mose,
hinuntergebrannt vom Himmel zur Erde,
bis zur leidenschaftlichen Rede
gegen die Pharisäer.
Nun fängt die Schöpfung nochmals an.

Gott unter den Menschen.

Er hat unter uns gewohnt
und unter uns Seine Herrlichkeit
ausgebreitet,
die Herrlichkeit
des einzigen Sohnes vom ewigen Vater.

So schauet den Menschen an –
öffnet die Augen!
Er ist da!

Gekommen ist mitten unter uns
der Menschensohn,
der Gottessohn!
Breitet die Arme aus –
Herrlichkeit um Herrlichkeit
in eure Arme zu schließen.

Der Mensch kann sich nicht mehr
in sich selbst verschließen.
Seine vier Wände – sind Wände auf Zeit.
Die Welt ist aufgebrochen
bis in die unendlichen Sphären.
Gott hat kein Ende.

Wo soll der Mensch enden,
wenn Gott Mensch geworden?

Der Unendliche leuchtet bald hier auf,
bald dort, wo Menschen einander
in durchdringender Klarheit bestaunen,
nicht in Gier und nicht in Berechnung.
Wo Menschen einander erahnen
in ihrer ewigen Form,
wo die Kulissen einstürzen
vor der Kraft des Du auf Du,
wo der Mensch sich und die Erde verlässt,
um im anderen Heimat zu finden.

Es beginnt die gefesselte Kreatur
das Urlied zu singen:

„Seht, mein Erlöser lebt ...“

Martin Gutl, In vielen Herzen verankert, 131f.



JOSEF FINK

Pures Gold Sinai, 1987

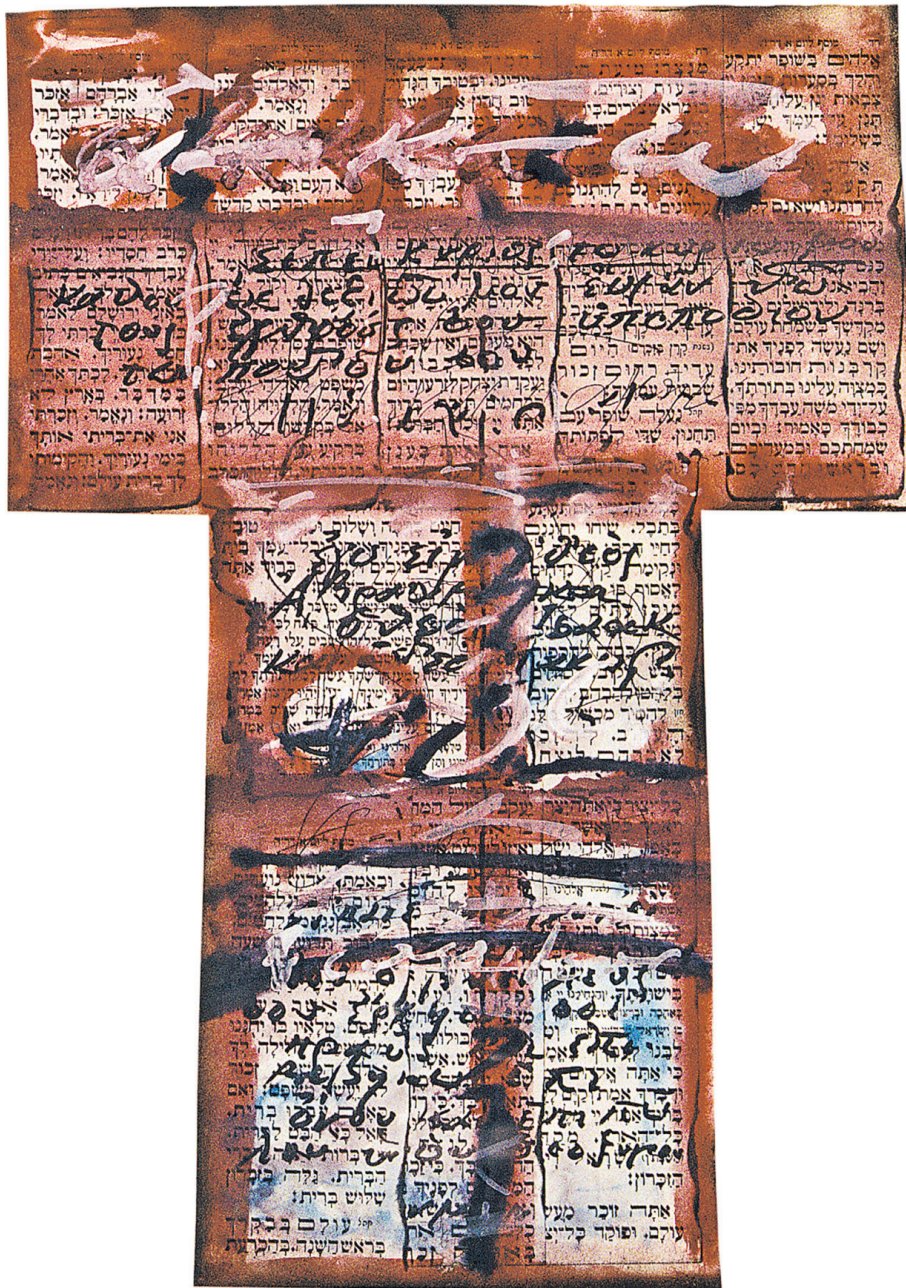
Aquarell auf Papier, 70 x 100 cm

Sammlung Edith Temmel

« Und es geschah eines Tages, als Jesus lehrte, saßen Pharisäer und Gesetzeslehrer dabei; sie waren aus allen Dörfern Galiläas und Judäas und aus Jerusalem gekommen. Und die Kraft des Herrn war mit ihm, sodass er heilen konnte. Und siehe, Männer brachten auf seinem Bett einen Menschen, der gelähmt war. Sie wollten ihn ins Haus bringen und vor Jesus hinlegen. Weil es ihnen aber wegen der Volksmenge nicht möglich war, ihn hineinzubringen, stiegen sie aufs Dach und ließen ihn durch die Ziegel auf dem Bett hinunter in die Mitte vor Jesus hin. Als er ihren Glauben sah, sagte er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Und die Schriftgelehrten und die Pharisäer fingen an zu überlegen: Wer ist dieser, der Lästerungen ausspricht? Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein? Jesus aber erkannte ihre Gedanken und erwiderte ihnen: Was überlegt ihr in euren Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben! oder zu sagen: Steh auf und geh umher? Damit ihr aber erkennt, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus! Und sogleich stand er vor ihren Augen auf, nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, und ging Gott preisend in sein Haus. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten voller Furcht: Heute haben wir Unglaubliches gesehen. »

Lk 5,17–26

Inmitten von Wörtern



Es wird berichtet

von einem Mann namens Jesus, dass er mit den verhassten Samaritern sprach.

Es wird berichtet, dass er bei den Pharisäern saß.

Es wird berichtet, dass er nicht sparsam war mit harten Worten, wenn er die Pharisäer zur Rede stellte.

Es wird berichtet, dass er sich mit wenig ehrenhaften Leuten abgab.

Es wird berichtet, dass er Kranke heilte.

Es wird berichtet, dass er Händler aus dem Tempel trieb.

Es wird berichtet, dass man ihn einige Male töten wollte.

Es wird berichtet, dass er deswegen nicht weniger offen redete.

Es wird berichtet, dass er gekreuzigt wurde.

Es wird berichtet, dass er seinen Feinden am Kreuz verzieh.

Es wird berichtet, dass er lebt!

Martin Gutl, In vielen Herzen verankert, 136

JOSEF FINK

Kreuzkleid, 1984

Zwanzigteilige Serie in Aquarell und Ölkreide auf Papier, 43 x 31 cm
Nachlass Josef Fink / Sammlung Koller

« Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Und alle, die das sahen, empörten sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist. Lk 19,6-10

Mensch geworden wie wir



JOSEF FINK

Jerusalem ist eine Hafenstadt
am Ufer der Ewigkeit, 1999

Zwanzigteiliger Zyklus in Öl und
Aquarell auf Papier, je 21 x 30 cm
Nachlass Josef Fink / Sammlung Koller

« Einer der Verbrecher, die neben
ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn
nicht der Christus? Dann rette dich selbst
und auch uns! Der andere aber wies ihn
zurecht und sagte: Nicht einmal du fürcht-
est Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil
getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten
den Lohn für unsere Taten; dieser
aber hat nichts Unrechtes getan. Dann
sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du
in dein Reich kommst! Jesus antwortete
ihm: Amen, ich sage dir: **Heute noch
wirst du mit mir im Paradies sein.**

Lk 23,39–43

Er ist ein Mensch geworden wie wir,

eingeklemmt zwischen Geburt und Tod,
zermürbenden Mächten ausgesetzt,
im Kampf mit denen,
welche die Lüge lieben,
umgeben von Menschen,
die ihn kaum verstanden,
geschunden, gequält und gekreuzigt:
Jesus von Nazaret.

Er lebte im Zwiespalt,
versucht und verlassen;
er ist zugrunde gegangen
mit der Frage: Warum?
Seine Antwort ermutigt uns zum Leben.

Er hat sein Wort gegeben,
das die Angst vertreibt,
das vom Zweifel befreit
und das Hoffnung ermöglicht.

Er war, wo Menschen kämpften und litten,
wo Menschen ihre Hoffnung nicht aufgaben,
wo sich Arme, Entrechtete, Unnütze trafen.

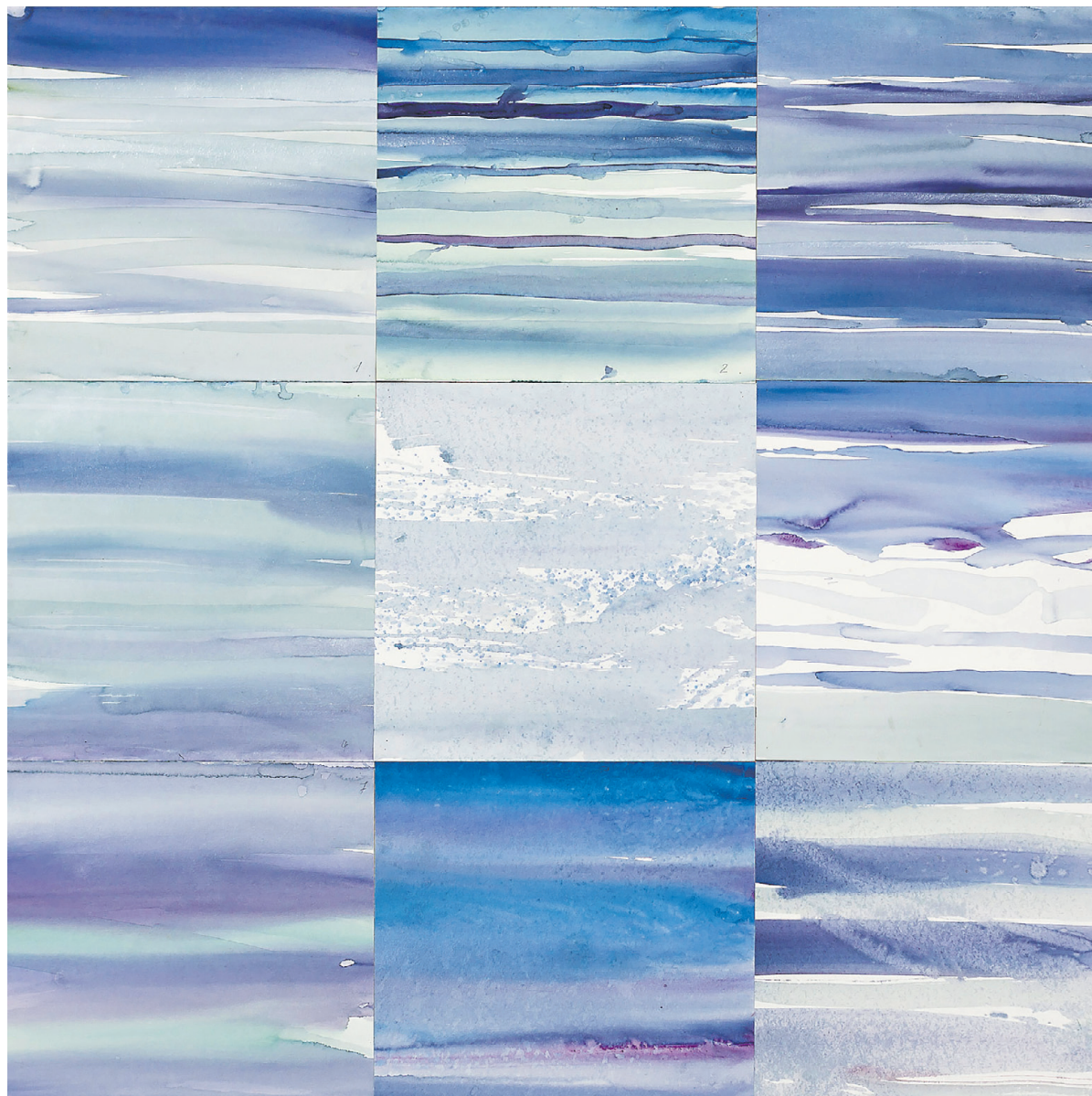
Er war mitten unter Fremden und Feinden.
Er litt an der Lüge und an der Falschheit.
Er blieb bei der Wahrheit und sah
in der Liebe den Ausweis des Glaubens.
Er sprach Worte, die seine Freunde
nicht vergessen konnten.

Eine Verheißung durchzieht unser Leben:
Sein Geist macht uns bereit,
immer neu aufzubrechen zu anderen Ufern.

Er gibt uns Vertrauen,
selbst Unmögliches zu versuchen,
wachsam zu bleiben, die Wahrheit zu sagen,
ein geknicktes Rohr nicht zu brechen,
einen glimmenden Docht nicht zu löschen,
Getretene aufzurichten,
Geschundene nicht allein zu lassen,
Stummen ein Mund, Tauben ein Ohr,
allen alles zu werden.

Martin Gutl, In vielen Herzen verankert, 55f.

Einer kam



JOSEF FINK
Licht des Kinnereth, 1989.
Neunteiliges Aquarell auf
Papier, 120 x 120 cm
Privatsammlung Heinrich
Schnuderl

Jesus

Einer kam
und zeigte
wie ein Blitzlicht,
einen Bruchteil
der Geschichte
was ein Mensch
sein könnte

Martin Gutl, In vielen Herzen verankert, 134

*Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. **Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.** Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen?*

Lk 24,17–26

Texte aus: Martin Gutl, In vielen Herzen verankert. Ausgewählte Texte. Auswahl und Nachwort von Karl Mittlinger, Wien u.a.: Styria 2014.